Un|Sichtbarkeiten – Energiegeschichte zwischen Materialität, Praxis und Repräsentation
Jahrestagung der Gesellschaft für Technikgeschichte (gtg) 2026
LWL-Museum Zeche Zollern, Dortmund, 7.–9. Mai 2026

Bergwerk, Kohlekeller, Pipeline, Serverfarm und Kaffeemaschine – sie alle sind Teil komplexer Energienetzwerke, die das politische, wirtschaftliche und kulturelle Handeln von Menschen prägen. Energieträger, ihre Infrastrukturen und Nutzungsformen, Energielandschaften sowie sprachliche Bilder von Energie formen die materiellen und kulturellen Bedingungen des menschlichen Lebens, sind historisch wandelbar und entstehen in der Wechselwirkung von Menschen und Umwelt.

In Anerkennung dieser Zusammenhänge haben sich die Energy Humanities in jüngster Zeit als dynamisches Feld zwischen Geistes- und Sozialwissenschaften etabliert, das Energie in ihren materiellen, politischen, kulturellen, ökologischen und technologischen Erscheinungsformen untersucht. Ob Energiegeschichte das Potenzial zu einer eigenständigen historischen Teildisziplin hat und welche Folgen dies für Umwelt- und Technikgeschichte mit sich bringt, ist Gegenstand aktueller Debatten (Graf 2023).

All das bietet für die Gesellschaft für Technikgeschichte Anlass, das Spannungsverhältnis zwischen Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit von Energie in den Mittelpunkt der Jahrestagung 2026 zu rücken. Dabei kooperiert die Gesellschaft mit dem EU-Horizon geförderten Verbundvorhaben PITCH (https://pitch-horizon.eu). Die Frage nach Bedingungen, Kontexten und Praktiken der (Un-)Sichtbarmachung von Energie eröffnet ein breites Forschungsfeld, das durch lokale wie globale Perspektiven und intensive Auseinandersetzungen geprägt ist. Mögliche Themen sind z.B.:

Energiewenden
Periodisierungen, die sich an Energieträgern oder Mustern der Energiegewinnung und -nutzung orientieren, erleben vor dem Hintergrund aktueller Energiedebatten eine Neubewertung. Ein Blick auf die Genese und Struktur von Energiesystemen zeigt oft ein komplexes Bild, weil neue Energiequellen alte nicht zwingend ersetzten, sondern Nutzungsformen häufig koexistierten (Fressoz 2024). Die Tagung lädt zu kritischen Beiträgen zu Periodisierungsfragen der Energiegeschichte ein. Ausdrücklich willkommen sind dabei auch Beiträge zu vorindustriellen bzw. prä-fossilen Energiesystemen – etwa in der Antike, der Frühen Neuzeit oder in außereuropäischen Räumen.

Aufbau und Betrieb von Energieinfrastrukturen
Die Geschichte von Energieinfrastrukturen ist stets auch eine soziale Geschichte: Ihre Genese und ihr Betrieb folgen nicht nur technischen, sondern auch politischen, ökonomischen und kulturellen Logiken. Gesucht werden Beiträge, die Produktions-, Distributions- und Verbrauchsnetze historisch analysieren und dabei etwa Interessenskonflikte oder Regierungspraktiken adressieren. Studien zu Wartung, Reparatur, technischen Unglücken und zur oft unsichtbaren Arbeit von Techniker*innen oder Monteur*innen sind ebenso willkommen, wie Beiträge, die Modernisierungsstrategien, De- bzw. Re-Industrialisierung und transnationale Wissens- und Materialflüssen thematisieren oder zeigen, wie Geschlecht, Arbeitsverhältnisse und Umweltbedingungen Bau, Betrieb oder Rückbau von Energieinfrastrukturen mitbestimmten.

Energy in use: Konsum- und Nutzungsgeschichten von Energie
Energiegeschichte ist auch eine Sozialgeschichte alltäglicher technischer Praktiken: Normen und Werte bestimmten die (all)täglichen Nutzungsszenarien ebenso wie sie Geräte und Infrastrukturen prägten. Beiträge können Mikrohistorien des Haushalts, Untersuchungen zu klein- oder großtechnischen Nutzungsformen (Schulen, Fabriken, Krankenhäuser) oder Analysen zu Kampagnen und Regulierung (z. B. Energiesparen, Rationierung) in den Blick nehmen. Besondere Aufmerksamkeit gilt

marginalisierten Perspektiven und der Frage, wie unterschiedliche Nutzungsmuster historische Energieregime stabilisierten oder veränderten.

Energienarrative: Kunst-, Literatur- und Mediengeschichte
Energie erscheint nicht nur physisch, sondern als Bild, Erzählung und Klang. So ist die Tankstelle zugleich ein alltäglicher Ort der Petromoderne (Klose/Steininger 2020) und Schauplatz eines eigenen Filmgenres: des Roadmovies. Wie machten Medien und Künste Energie sichtbar, unsichtbar oder laden sie symbolisch auf? In welchen Bildern, Metaphern und narrativen Formen wurde Energie verhandelt? Welche Rolle spielten Film, Fotografie, bildende Kunst, Literatur oder Soundscapes bei der Vermittlung von Vorstellungen zu Effizienz, Gefahr, Fortschritt oder Nostalgie? Wer produzierte diese Darstellungen und welche gesellschaftlichen Rollen und Werte konstruiert oder hinterfragt? Beiträge zu Visualisierungspraktiken, Propaganda, Populärkultur oder ästhetischen Strategien der Sicht- und Unsichtbarmachung sind willkommen.

Extraktion
Nicht nur als Grundlage von Periodisierungen sind Rohstoffe wichtiger Bestandteil von Energiegeschichten (Zeitalter des Holzes, Atomzeitalter u.a.). Die Gewinnung und Verarbeitung von Ressourcen – vom Holzeinschlag bis zum Lithiumbergbau – formte Regionen, Arbeitsverhältnisse und Ökosysteme tiefgreifend. Fragestellungen umfassen: Welche kulturellen und rechtlichen Rahmenbedingungen regulierten (oder verhinderten) Rohstoffabbau? In welchem Zusammenhang stand Extraktion mit globalen Märkten, politischen Interessen und technischen Innovationen? Wer profitierte von Ressourcenströmen, wer trug die Lasten (z. B. lokale Umweltschäden, Enteignungen oder Krankheiten)? Ebenfalls zentral sind Untersuchungen zu Konflikten und kollektiven Praktiken (von Gewerkschaften über indigene Proteste bis zu staatlichen Maßnahmen) sowie von Sanierungsprozessen und Erinnerungspolitiken ehemaliger Abbaugebiete.

Industrielles Erbe und fossiles Zeitalter: Technik- und Industriemuseen im Kontext der Dekarbonisierung
Die Folgen der „great acceleration“ (McNeill/Engelke 2014) stellen eine zentrale Herausforderung für Technik- und Industriemuseen sowie andere Orte industriekulturellen Erbes dar. Von regionalen Wohlstandsgewinnen bis hin zum globalen Klimawandel – als Stätten der Hochenergiegesellschaft rücken sie zunehmend in den Mittelpunkt gesellschaftlicher Auseinandersetzungen über die ökologischen und sozialen Implikationen der Nutzung fossiler Energien. Sie werden zu Räumen, um Fragen der historischen Verantwortung sowie die Verflechtungen von Technik, Wirtschaft und Umwelt in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu verhandeln. Wie reagieren Museen auf diese Herausforderungen und integrieren neue Perspektiven – etwa solche die unter dem Begriff der Petrocultures diskutiert werden – in bestehende Erzählungen? Wie lassen sich Objekte und immaterielles Wissen nutzen, um Industriegeschichte im Klimakontext zu vermitteln? Welche Möglichkeiten und Risiken bieten museale Formate für Wissenschaftskommunikation sowie gemeinschaftliche Reflexion und Handlung? Eingeladen sind museologische Reflexionen, Erfahrungsberichte und Beiträge zu neuen Vermittlungsansätzen der Energiegeschichte.

Einreichung
Die Gesellschaft für Technikgeschichte bittet um Abstracts (max. 300 Wörter in deutscher oder englischer Sprache) und CVs (max. 1 Seite) für Einzelbeiträge, Sektionen oder – nach Absprache – Formate abseits des klassischen Vortrags. Ihren Vorschlag senden Sie bitte bis zum 11. Januar 2026 an: jahrestagung@gtg2026.de

Bibliografie:

Fressoz, Jean-Baptiste: More and more and more. An All-consuming history, London 2024.

Graf, Rüdiger: Energy History and Histories of Energy, Version: 1, in: Docupedia-Zeitgeschichte, 29.08.2023, https://docupedia.de/zg/graf_energy_history_v1_en_2023.

Klose, Alexander u. Benjamin Steininger: Erdöl. Ein Atlas der Petromoderne, Berlin 2020.

McNeill, John Robert/Engelke, Peter: The Great Acceleration. An Environmental History of the Anthropocene since 1945, Cambridge Mass. 2014.